



Fortsetzung und Weiterentwicklung der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit im Hinblick auf die neue EU-Förderperiode 2021 - 2027

Positionspapier der EU-Beauftragten der Berliner Bezirke und der BBWA-Geschäftsstellen (Januar 2019)

Als EU-Beauftragte der Berliner Bezirke und als Vertreter*innen der Bezirksgeschäftsstellen der Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) setzen wir uns für eine Fortsetzung und Weiterentwicklung der BBWA und für ihre weitere Ausstattung mit Förderinstrumenten aus den EU-Strukturfonds ein.

Wir sind überzeugt, dass die BBWA auch in der neuen EU-Förderperiode 2021-2027 wirkungsvolle Instrumente zur Umsetzung der beschäftigungspolitischen Leitlinien der EU-Mitgliedstaaten auf lokaler Ebene sein werden. Ihr Fortbestand ermöglicht die **Fortsetzung der partnerschaftlichen Vernetzung und Kooperation** zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschafts- und Sozialpartnern in den Bezirken. Ziel ist es dabei immer, die lokalen Potentiale für mehr Beschäftigung und Teilhabe, sozialen Zusammenhalt und Wirtschaftswachstum zu erschließen.

Im Hinblick auf die Anpassung der beschäftigungspolitischen Leitlinien an die Europäische Säule sozialer Rechte vom November 2017 und auf die geplante inhaltliche Ausgestaltung der kommenden EU-Förderperiode ist es aus unserer Sicht ebenso notwendig, die **Weiterentwicklung und Neuausrichtung** der Bezirklichen Bündnisse voranzutreiben. Die Bündnisse sollen den Bezirken bei der Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze zur Lösung lokaler sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen und Probleme zur Verfügung stehen. Dafür wollen sie verstärkt kooperatives, partizipatives, fachbereichsübergreifendes und interdisziplinäres Herangehen unterstützen.

Politisch wird diese Zielsetzung durch die Berliner Bezirksbürgermeister*innen mitgetragen, die sich durch ihren gemeinsamen Beschluss vom 20. September 2018 für die Fortsetzung und Weiterentwicklung der BBWA ausgesprochen haben (RdB-Beschluss R-433/2018).

1. Der Mehrwert der Berliner Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit

Die Europäische Kommission hat im Mai 2018 einen Entwurf des Mehrjährigen Finanzrahmens (MFR) für die kommende Förderperiode vorgelegt, der die politische Prioritätensetzung widerspiegelt. Für die Umsetzung der in der Strategie Europa 2020, den beschäftigungspolitischen Leitlinien und der Europäischen Säule Sozialer Rechte benannten Kernziele setzt die Kommission in ihrem Vorschlag für die neue Kohäsionspolitik vor allem auch auf die Stärkung von Partnerschaften.

Der neu zu schaffende Europäische Sozialfonds+ soll die Einbeziehung aller Akteure auf den verschiedenen Stufen der Durchführung fördern – Behörden, Wirtschafts- und Sozialpartner, relevante Einrichtungen der Zivilgesellschaft, für die Förderung der sozialen Inklusion, der Grundrechte, der Rechte von Personen mit Behinderungen, der Geschlechtergleichstellung und der Nichtdiskriminierung zuständige Stellen.¹

¹ Quelle: Factsheet EU-KOM v. 30.05.2018, http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-18-3922_de.pdf



Die Berliner Bündnisse als örtliche Zusammenschlüsse, die zur Umsetzung der lokalen Dimension der Europäischen Beschäftigungsstrategie geschaffen wurden, sind Ausdruck dieses Partnerschaftskonzeptes. Sie werden sich auf ihrem Weg in die neue Förderperiode den sich ändernden Rahmenbedingungen und zukünftigen Herausforderungen auf lokaler Ebene stellen.

1.1 Mehrwert durch die Fortführung der BBWA

- Stärkung bedarfsgerechter Lösungsansätze auf lokaler Ebene („Think globally, act locally“)

Auch die neue EU-Kohäsionspolitik 2021-2027 misst der Stärkung lokalen Handelns als Ursprung für gesellschaftliche Wandlungsprozesse größere Bedeutung bei. Sie ist noch besser auf die regionalen und lokalen Erfordernisse zugeschnitten und unterstützt mehr als in der vorangegangenen Förderperiode die Entwicklung von Bottom-Up-Konzepten und lokalen Entwicklungsstrategien durch kommunale oder lokale Behörden².

In enger Kooperation mit den EU-Beauftragten unterstützen und begleiten die Bündnisse – wie kohäsionspolitisch beabsichtigt – viele lokale Initiativen in den Bezirken und setzen sich für die Unterstützung, Erprobung und Verbreitung lokaler Lösungsansätze ein. Der strukturelle Rahmen, die Ansprechpartner*innen vor Ort und das lokale Netzwerk in Form der BBWA erlauben abgestimmte und flexible Handlungsstrategien sowie einen effizienten und bedarfsgerechten Einsatz der Fördermittel. Die Förderung kommt durch lokale Auswahlentscheidungen von bezirklichen Jurys und Steuerungsausschüssen zustande. Dadurch wird eine Ausrichtung der geförderten Projekte an den spezifischen Problemlagen, Bedarfen und Entwicklungschancen der Bezirke gesichert.

- Stärkung von lokalen Partnerschaften durch multidisziplinäre Vernetzung und Ressourcenbündelung

Die BBWA bringen verschiedene Verwaltungsressorts, zivilgesellschaftliche Organisationen, Wirtschafts- und Sozialpartner*innen in Kontakt und begünstigen ein Klima der Kooperation in den Bezirken. Es gibt keine vergleichbare lokale Struktur, die auf Freiwilligkeit beruht und einen so breiten, fach- und institutionsübergreifenden Konsens ermöglicht. Das gilt für die Einschätzung der lokalen Bedarfe und die Vereinbarung von gemeinsamen Zielsetzungen und Handlungsfeldern ebenso wie für die Entscheidung über förderungswürdige Projekte und Lösungsansätze in den Bereichen Beschäftigung, soziale Teilhabe und Stärkung der Wirtschaftsstandorte. Die Bündnisarbeit ist darauf ausgerichtet, die Zielgerichtetheit und Wirksamkeit von Projekten zu erhöhen, durch neue Kooperationen Synergie- und Wandlungseffekte hervorzubringen und Wege zu neuen Förder- und Beteiligungsmöglichkeiten für lokale Akteure zu eröffnen.

Als Schnittstelle zu unterschiedlichen bezirklichen Gremien können die BBWA flexibel auf neue Anforderungen der EU-Kommission reagieren sowie zukunftsorientierte Strategien und Ansätze (wie z.B. Soziale Innovation) praktisch umsetzen.

² https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/budget-may2018-tailored-approach-regional-needs_de.pdf



Die Bündnisse sind darüber hinaus Plattformen für die Vernetzung bzw. Verzahnung von möglichst vielen bezirklichen Akteuren untereinander, z.B. für die Entwicklung gemeinsamer Projekte und die Schaffung von Beschäftigungs- und Teilhabemöglichkeiten. Sie sind unabhängige Multiplikatoren für bezirksübergreifende oder landesweite Initiativen und beschäftigungspolitische Programme (z.B. Joboption Berlin), beraten zu den verschiedensten Fördermöglichkeiten und tragen zur Professionalisierung ihrer Akteure bei der Entwicklung von Projekten bei.

- **Bedarfsgerechte Ergänzung und Erweiterung kommunaler Maßnahmen und gesamtstädtischer Förderpolitik**

Die BBWA bieten wichtige Anreize für die Bottom-Up-Entwicklung von Lösungsansätzen, Projekten und Kooperationen. Sie nutzen das Potential, das Initiativen vor Ort aufgrund ihrer guten Kenntnisse der lokalen Bedingungen und der sozialen Praktiken von benachteiligten Zielgruppen mitbringen. Damit ergänzen und erweitern die BBWA in spezifischer Weise die bestehenden Maßnahmen und Ansätze auf Landesebene.

Durch ihre arbeitsmarktrelevanten und sozialintegrativen Zielsetzungen noch unterhalb des "Fördern und Fordern"-Prinzips des aktivierenden Staates besitzen die BBWA-geförderten Projekte das Potential, lokale Zielgruppen zu erreichen und zu mobilisieren, die aus verschiedenen Gründen nicht in Regelfördermaßnahmen der Arbeitsmarktpolitik Eingang finden und deren Erwerbspotential deshalb (noch) nicht erschlossen werden kann. Auch Personen, die laut Bundesagentur für Arbeit zur sogenannten Stillen Reserve³ gezählt werden, gehören hierzu und können über die Projekte mobilisiert werden. Darüber hinaus ermöglichen solche Projekte den direkten Bezug von Teilnehmenden zu Unternehmen und Unternehmensinitiativen herstellen.

In der Förderperiode 2007-2013 waren ca. 30 Millionen € an ESF- und EFRE-Mitteln in BBWA-Projekten der zwölf Berliner Bezirke gebunden. Mit diesen Geldern konnten in den Handlungsfeldern der bezirklichen Aktionspläne 1.126 Projekte umgesetzt werden. In der aktuellen Förderperiode sind es bereits 10 Millionen € an bewilligten Mitteln.

- **Nachhaltige Wirkung von erfolgreichen und verstetigten Lösungsansätzen**

Projekte, Maßnahmen und Netzwerke, die im Rahmen der BBWA entstanden sind und sich bewährt haben, konnten weiterentwickelt, übertragen und verstetigt werden. Sie haben zu mehr Beschäftigung und sozialer Teilhabe für benachteiligte Menschen geführt. Sie bereichern heute die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur und sind Ausgangspunkt bzw. Modell zur Umsetzung weiterer Angebote für die Bürger*innen in den Bezirken. Die aktuellen Ausschreibungsrunden zeigen, dass dem Ideenreichtum noch lange kein Ende gesetzt ist. Eine Auswahl erfolgreicher Praxisbeispiele befindet sich im Anhang (Anlage 2).

- **Stärkung des europäischen Gedankens auf lokaler Ebene**

Die Bündnisse sind erfahrene Netzwerke für die Umsetzung europäischer Politik durch lokale Projekte. Dies kann Europa für die Bürger*innen positiv erfahrbar und

³ <http://www.bpb.de/wissen/KV63EE> (Abruf 07.01.2019)



nachvollziehbar machen und sie für globale Zusammenhänge sensibilisieren. So heißt es auch in der Stellungnahme der deutschen Länder zur Kohäsionspolitik der EU nach 2020: „Einen wesentlichen Beitrag dazu, dass der europäische Gedanke und das Wirken der EU unmittelbar bei den Menschen vor Ort wahrgenommen werden, leisten Kleinprojekte und Begegnungsmaßnahmen [...], die auch zukünftig in der Förderung zu belassen sind.“⁴

- **Kommunale Plattformen für Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und die Bündelung von Kompetenzen der lokalen Akteure**

Die Bündnisse organisieren den fachlichen und methodischen Austausch zu arbeitsmarktbezogenen und sozialen Themen. Sie bieten Unterstützung und Beratung für lokale Initiativen bei der Projektentwicklung und -umsetzung im Sinne der Bezirklichen Aktionspläne.

1.2 Mehrwert durch die Weiterentwicklung der BBWA

Die komplexen und kostenintensiven sozialen Probleme der Gegenwart stellen Entscheidungsträger auf europäischer, regionaler und lokaler Ebene vor große Herausforderungen (z.B. Auswirkungen von technologischem Wandel, Migration, Arbeitslosigkeit, Armut, Überalterung, Klimawandel, steigender Ressourcenverbrauch). Der soziale Wandel vollzieht sich heute nicht mehr monokausal, sondern ist von einer weitreichenden Interdependenz der sozialen Handlungsfelder und Bereiche sowie von zunehmender Veränderungsgeschwindigkeit gekennzeichnet. Die größten Herausforderungen unserer Zeit sind zugleich sozial und ökonomisch. Im Zuge dieser Entwicklungen suchen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verstärkt nach zukunftsfähigen und innovativen Ansätzen und Lösungen.

Beispielsweise gibt es eine wachsende Zahl von sozialen Unternehmer*innen, die überzeugende Produkte und Dienstleistungen zur Lösung sozialer Probleme entwickeln. Auf kommunaler Ebene entstehen vielerorts neuartige, offene Institutionen (kommunale Labore). In diesen Institutionen entwickeln Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Bürgerschaft und Forschung gemeinsam „auf Augenhöhe“ mit methodengestützten Verfahren neue, praxisnahe soziale Lösungen, u.a. für die komplexen Herausforderungen des demografischen Wandels oder auch neue Formen der Arbeitsförderung.

⁴ <https://www.berlin.de/.../bund-laender-stellungnahme-eu-kohaesionspolitik-ab-2020.pdf>



1.2.1 Bündnisse als Plattformen für die Entwicklung und Förderung sozialer Innovationen

Soziale Innovationen haben die Lösung eines gesellschaftlichen Problems und die daraus entstehende Verbesserung einer kollektiven und individuellen sozialen Situation zum Ziel. Sie stellen wirksamere Lösungen als bestehende Ansätze bereit. Sie sind räumlich, zeitlich oder kontextbezogen relativ neuartig, was bedeutet, dass Lösungen auch durch die Übertragung von guter Praxis aus anderen Kontexten, durch den Einsatz evidenzbasierter Methoden oder durch Benchmarking erzielt werden können. Soziale Innovationen tragen zum dauerhaften sozialen Wandel bei, indem sie von der Zielgruppe, für die und mit der sie entwickelt wurden, angenommen werden und deren soziale Praxis nachhaltig verändern. Das Konzept einer sozialen Innovation entsteht in kleinem, oft laborhaftem Rahmen und ist potenziell übertragbar auf andere Kontexte. Soziale Innovationen kommen häufig durch neuartige, multidisziplinäre Kooperationsformen zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zustande. Sie können skalierbar sein, also in größeren Maßstäben umgesetzt werden. Neuartige Ideen und Lösungsansätze entstehen bevorzugt in offenen und kreativen Innovationsprozessen, die neues Sehen und Denken beleben (z.B. mit Methoden des Design Thinking). Dabei werden Konsumenten zu Produzenten, indem eine neue Partizipationskultur etabliert und die Zivilgesellschaft zur Bottom-Up-Initiative ermuntert wird (Empowerment). Zur Ideenentwicklung gehören das Testen, Rückkoppeln und Zwischenvalidieren ebenso dazu wie die Möglichkeit, dass eine Idee scheitert und also verworfen oder rekonfiguriert werden muss. Soziale Innovationen sind heute nicht mehr nur Begleiterscheinung technischer Innovationen, sondern selbst Potentialträger für gesellschaftlichen Wandel, integraler Bestandteil der ökonomischen Entwicklung oder gar Produzenten ökonomischer Produktivität und Wertschöpfung. Die Entwicklung sozialer Innovationen braucht eine stützende Infrastruktur und ein Klima, das die Kultur des Lernens fördert.

Es zeigt sich zunehmend, dass für die nachhaltige Entwicklung und breite Durchsetzung sozialer Innovationen eine systematische Stärkung der Kooperation von Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft dringend erforderlich ist. Ebenso ist der weitere Ausbau von unterstützenden intermediären Institutionen, kreativen, aber auch politischen Initiativen und Infrastrukturen notwendig.⁵ Dabei ist die Zivilgesellschaft, die einen der wichtigsten Antriebe für soziale Innovationen bietet, auf der lokalen Ebene am besten mobilisierbar.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage ihrer bereits etablierten lokalen Struktur sehen die Bündnisse die Chance und die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung im Bereich der Sozialen Innovation⁶. Sie entsprechen damit zugleich den Forderungen der EU-Förderpolitik. Bereits in ihrer Verordnung über die Ausgestaltung des jetzigen ESF stellte die EU fest, dass „die Unterstützung sozialer Innovationen [...] einen Beitrag dazu (leistet), dass die Politik besser auf den sozialen Wandel reagieren kann. [...] Insbesondere die Erprobung und Bewertung innovativer Lösungen vor ihrer

⁵ Erklärung „Soziale Innovationen für Deutschland“ Version 2.0, vorgestellt auf der Abschlusskonferenz des BMBF-Projekts „Soziale Innovationen in Deutschland“ (Juni 2014), verabschiedet auf dem Vision Summit 2014, Berlin im September 2014 (https://www.h-brs.de/files/erklaerung_soziale_innovationen_2.0_isi.pdf, abgerufen am 05.12.18

⁶ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1022&langId=de>



Anwendung in größerem Maßstab sind entscheidend, um die Wirksamkeit der Politik zu erhöhen. ...“⁷

Auch mit den neuen kohäsionspolitischen Zielsetzungen und der Konzeption des neuen EU-Förderinstruments ESF+ setzt die EU-Kommission verstärkt darauf, Aktivitäten der sozialen Innovation und des sozialen Experimentierens unter allen spezifischen Zielen des ESF+ zu unterstützen. So heißt es im Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung über den künftigen Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+)⁸:

„1. Die Mitgliedstaaten unterstützen Maßnahmen im Bereich der sozialen Innovation und sozialen Erprobung oder stärken Bottom-Up-Konzepte, die auf Partnerschaften zwischen Behörden, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft beruhen, etwa Maßnahmen von lokalen Aktionsgruppen, die Strategien für von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung ausgestalten und umsetzen.

2. Die Mitgliedstaaten können die breitere Anwendung innovativer Konzepte, die im Rahmen der Komponente Beschäftigung und soziale Innovation und sonstiger Unionsprogramme entwickelt und in kleinem Maßstab getestet (soziale Erprobungen) wurden, unterstützen.“

Die zukünftige Entwicklung der BBWA hat in diesem Sinne das Ziel, kooperative lokale Prozesse zur Entwicklung innovativer Ansätze anzuregen bzw. stärker zu unterstützen und zu innovativen Lösungen für soziale Herausforderungen und Probleme in den Bezirken beizutragen. Dafür ist die bestehende lebendige und interdisziplinäre Vernetzung der Akteure in den BBWA eine gute Voraussetzung. Diese gilt es zu intensivieren.

Im Rahmen der Bündnisse sollen die vielfältigen Kompetenzen in einer geeigneten Plattform zusammengeführt werden, die die folgenden Aufgaben wahrnehmen bzw. unterstützen und so zu einer Kultur der Sozialen Innovation beitragen könnte:

- den Auf- und Ausbau von fachlichen und methodischen Kompetenzen im Bereich sozialer Innovation,
- die Förderung von Dialog, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer,
- die Entstehung neuer Beziehungen, die kooperative und partizipative Problemlösungen fördern,
- die fachbereichsübergreifende und interdisziplinäre Herangehensweise an drängende soziale Probleme,
- die Zusammenführung und Weiterführung der Ideen der verschiedensten lokalen Akteure,
- die Unterstützung von Fachbereichen der Bezirksämter bei der Vernetzung und der Entwicklung von Projekten,

⁷ EU-Verordnung Nr. 1304/2013 über den Europäischen Sozialfonds (ESF), Präambel Nr. 20 und Kapitel II, Artikel 9

⁸ Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), Artikel 13: Innovative Maßnahmen (Quelle: https://ec.europa.eu/commission/sites/beta-political/files/budget-may2018-european-social-fund-plus-regulation_de.pdf, abgerufen am 21.10.2018)



- die Unterstützung lokaler Initiativen durch Beratung über Fördermöglichkeiten und bei der Umsetzung der bezirklichen Aktionspläne,
- das laborhafte Erproben von Methoden der Projektentwicklung,
- die Unterstützung und Prozessbegleitung gemeinsamer Projektentwicklungen der Bündnisakteure mit anderen Akteuren im Bezirk.

1.2.2 Stärkung bezirksübergreifender und überregionaler Kooperationen

Bereits begonnen und für die neue Förderperiode unbedingt eingeplant haben die BBWA eine stärkere Kooperation zwischen den bezirklichen Geschäftsstellen. Diese ist charakterisiert durch stärkeren Erfahrungsaustausch, durch Professionalisierung und Wissenstransfer zu neuen zukunftsorientierten Strategien und Handlungsfeldern (z.B. Fachveranstaltungen zu Sozialer Innovation im Mai 2018, Exkursion zum Nürnberger Innovationslabor JOSEPHS des Fraunhofer IIS im Dezember 2018), durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit jeweils aktuellen Anforderungen der EU-Förderpolitik sowie durch die Entstehung bezirksübergreifender Kooperationen, die perspektivisch zu guten Projekten für mehr Beschäftigung und soziale Teilhabe führen. Dafür soll auch der Austausch mit gleichgearteten Zusammenschlüssen anderer Regionen intensiviert werden.

Im Bereich der EU-Förderinstrumente kommt es darauf an, durch gute Beratung, stärker abgestimmtes Handeln und Steuern sowie durch stärkere Bündelung von Ressourcen eine größere Anzahl von aussagekräftigen Projektvorschlägen in die Ausschreibungsverfahren zu bringen und damit eine höhere Mittelausnutzung zu erreichen, aber auch Doppelförderungen auszuschließen.

1.2.3 Bündnisse als Hinweisgeber für die inhaltliche und methodische Ausgestaltung von bezirklichen Förderinstrumenten

Die bisherige Arbeit der Bündnisse generiert viele Erfahrungswerte, die für die Überprüfung der Wirksamkeit der umgesetzten Förderinstrumente hilfreich sein mögen. Sie können darüber hinaus Ausgangspunkt für Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung, Anpassung oder Modifizierung der lokalen Förderprogramme bzw. -instrumente sein. Dies betrifft vor allem die Erfahrungen mit Zielgruppen, Handlungsfeldern, Methoden der Umsetzung, lokalen Voraussetzungen, (Ko-)Finanzierungsmöglichkeiten und -konstrukten, der Kompetenzfeststellung und dem Kriterium des Teilnehmer*innenbezugs. Dazu gehört z.B. auch die Möglichkeit, Entwicklungsphasen von Konzepten vorgeschaltet zu finanzieren oder Handlungsspielraum für deren Rekonfigurierung angesichts des vorgesehenen Erprobungscharakters der Projekte einzuräumen. Damit könnte dem Anspruch der EU an die lokale Ebene noch stärker Rechnung getragen werden, ein Experimentierfeld für die Erprobung und Bewertung innovativer Lösungen vor ihrer Anwendung in größerem Maßstab zu sein.

2. Struktur und Arbeitsweise der Bezirklichen Bündnisse

Soviel einheitliche Strukturen wie nötig, soviel Flexibilität wie möglich.

Dieses Grundprinzip macht die Bündnisarbeit transparent und verständlich, erlaubt den Bündnissen jedoch auch, adäquat auf die lokalen Bedingungen und Bedarfe



reagieren zu können. Jedes Bündnis hat zunächst eine Geschäftsordnung, mit der es seine Arbeitsweise und Struktur regelt.

2.1 Die Steuerungsrunde

Die Steuerungsrunde ist das Entscheidungsgremium des BBWA. Hier wird der Aktionsplan des BBWA entwickelt bzw. beschlossen. Die vorgeschlagenen Projekt-ideen werden diskutiert, bewertet und beschieden. In dem Gremium sitzen alle relevanten Akteure des Bezirks zusammen, so dass die verschiedenen Perspektiven der Ressorts und Zielgruppen berücksichtigt werden können. Dies hilft auch dabei, die Projekte am tatsächlichen Bedarf vor Ort auszurichten und Ressourcen zu bündeln.

Der Vorsitz der Steuerungsrunde liegt in der Regel bei den Bezirksbürgermeister*innen oder den Wirtschaftsstadträt*innen. Mitglieder sind - je nach Zusammensetzung des jeweiligen Bündnisses - u.a. das politische Bezirksamt (Abteilungsleiter*innen, Bezirksstadträt*innen), die Bezirklichen Beauftragten für Integration, für Gleichstellung, für Menschen mit Behinderungen und für EU-Angelegenheiten, Geschäftsführungen von Jobcentern und der Agenturen für Arbeit, von Unternehmens- oder Arbeitnehmerverbänden sowie weitere Akteure, die Relevanz für das BBWA haben. Es gibt in der Regel stimmberechtigte und beratende Mitglieder.

Mit dem Aktionsplan hat das BBWA ein praktisches Instrument, in dem die Themen und Aktivitäten für den Bezirk festgelegt werden. Basierend auf einer Analyse der Ist-Situation im Bezirk werden Handlungsfelder identifiziert, in denen Förderungsbedarf besteht und Ziele beschrieben, die das BBWA im Bezirk erreichen möchte. Die Steuerungsrunde formuliert im Aktionsplan auch erste Ideen für Aktivitäten und Projekte, mit deren Hilfe in den folgenden Jahren die Ziele erreicht werden sollen. Der Aktionsplan ist somit ausschlaggebend für die Ideenaufrufe und die Entwicklung von Projektkonzepten.

Der Plan wird entsprechend den Veränderungen der lokalen Bedarfe und der Förderperioden fortgeschrieben. Alle aktuellen Handlungsfelder finden sich detailliert in den bezirklichen Aktionsplänen auf www.bbwa-berlin.de und als Übersicht im Anhang zu diesem Papier (Anlage 1).

2.2 Die Geschäftsstellen

Im jeweiligen Bezirksamt ist die Geschäftsstelle angesiedelt, die die Arbeit des BBWA koordiniert. Sie ist mit folgenden Aufgaben befasst:

- Beratung von Trägern (Vereine, Unternehmen der Sozialwirtschaft, Initiativen usw.) und interessierten Bürger*innen zu Projektförderungen über die BBWA,
- Umsetzung der Ideenaufrufe zu den Förderinstrumenten der BBWA samt Organisation der Projektauswahlverfahren,
- Betreuung von geförderten Projekten und Förderung der Vernetzung und des Erfahrungsaustauschs,
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit für das BBWA samt Netzwerkarbeit,
- Koordinierung der Steuerungsrunde als Entscheidungsgremium des BBWA,
- Organisation der Fortschreibung des Aktionsplans.



Hier ist es wichtig, den Erhalt bzw. die Stärkung der etablierten Personalstrukturen durch auskömmliche Stellenanteile und entsprechende Kompetenzen der Geschäftsstellenleiter*innen auch in der nächsten Förderperiode zu sichern.

2.3 Begleitung durch einen Beratungsdienstleister

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales moderiert und unterstützt ein Team von Berater*innen der zgs consult GmbH alle zwölf Bezirklichen Bündnisse. Die Aufgaben der Berater*innen sind:

- Unterstützung beim Ausbau und Erhalt lokaler Partnerschaften und Netzwerke,
- Unterstützung bei der Fortschreibung der Aktionspläne,
- begleitende Beratung der Bündnisakteure bei der Projektentwicklung und -durchführung,
- Unterstützung bei der Fördermittelakquisition und Einbindung finanzieller Entscheidungsträger.
- begleitende strategische Beratung zur Entwicklung der Bündnisse auf lokaler und überbezirklicher Ebene

Die Berater*innen der zgs consult GmbH sind unabdingbar für die bezirksübergreifende Kooperation und Abstimmung der Bezirklichen Bündnisse sowie für die Organisation des Wissenstransfers.

Dieser detaillierte Einblick in Struktur, Arbeitsweise und Zielsetzungen macht das Potential deutlich, das in der Fortsetzung und Weiterentwicklung der BBWA für die Umsetzung der Ziele der kommenden EU-Förderperiode im Land Berlin liegt.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der EU-Beauftragten und die Vertreter*innen der 12 BBWA-Geschäftsstellen

Nähere Informationen zu den Initiierenden des Positionspapiers:

Landesarbeitsgemeinschaft der EU-Beauftragten:
www.berlin.de/lag/europabeauftragte

Bezirkliche Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit:
www.bbwa-berlin.de



Anlage 1 zum Positionspapier LAG EUB/BBWA GS

Aktuelle Handlungsfelder in den Berliner Bezirken
(Auszug aus den Bezirklichen Aktionsplänen)

Bezirk	Handlungsfelder
Charlottenburg-Wilmersdorf	Demographischer Wandel Arbeit und Beruf Kulturwirtschaft Wissenschaft als Standortfaktor Umwelt und Verkehr
Friedrichshain-Kreuzberg	Wirtschaftsstandort Friedrichshain- Kreuzberg 2030 Beschäftigungsfähigkeit fördern und soziale Teilhabe sichern Umsetzung des Programms „Lokales Soziales Kapital“ (LSK)
Lichtenberg	familiengerechte Arbeitsmarktpolitik Gesundheit und Beschäftigung Ökologie und Tourismuswirtschaft Bildung und lebensbegleitendes Lernen zur Stärkung der lokalen Wirtschaft
Marzahn-Hellersdorf	Aktiv im demographischen Wandel Zukunftsfähiger Bildungsstandort Innovativer Wirtschaftsstandort Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zukunftssicher gestalten
Mitte	Gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung Wirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung
Neukölln	Bildung und Qualifizierung Stärkung der lokalen Betriebe und Unternehmen wirtschaftsorientierte Stadtentwicklung Neukölln
Pankow	Entwicklung und Förderung der lokalen Wirtschaft Zugang zu Beschäftigung und Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitssuchenden und Nicht-Erwerbstätigen Nachhaltige Stadt(teil)entwicklung



Bezirk	Handlungsfelder
	Chancen für Jugendliche und junge Erwachsene – Erfolgreicher Übergang Schule, Ausbildung und Beruf
Reinickendorf	Entwicklung und Förderung der lokalen Wirtschaft Standortentwicklung und -marketing Stadtteilentwicklung und -management Qualifizierung und Beschäftigung Natur und Umwelt
Spandau	Spandau Lokal – Die lokale Wirtschaft fördern Vielfalt fördern Gesundheitswirtschaft Kreativwirtschaft Klimaschutz und Nachhaltigkeit
Steglitz-Zehlendorf	Nachhaltige Stärkung der bezirklichen Wirtschaftskraft sowie Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Region Fachkräftesicherung fördern Willkommenskultur leben und Potenziale entdecken Gute Arbeit für Frauen Perspektiven 54+ Klimaschutz und Nachhaltigkeit
Tempelhof-Schöneberg	AQuA – Aktivierung , Qualifizierung und Arbeitsaufnahme Standort plus - Standortmarketing & Stärkung der bezirklichen Wirtschaft
Treptow-Köpenick	Identifikation, Image und Vielfalt - Treptow-Köpenick ist Heimat mit hoher Lebensqualität und hat ein positives Image in Berlin, Deutschland und darüber hinaus Unternehmen und Wissenschaft - Treptow-Köpenick ist attraktiv für Unternehmen, Wissenschaft und Forschung Integration - Asylsuchende und Flüchtlinge finden Aufnahme in Arbeit und Gesellschaft Wohnen - Treptow-Köpenick bietet ausreichend Wohnraum für die individuellen Bedürfnisse der Menschen



Anlage 2 zum Positionspapier LAG EUB/BBWA GS

Ausgewählte Beispielprojekte aus den Berliner Bezirken

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Kopf, Hand und Fuß (KHuF) gGmbH

Der Träger setzte in den Jahren 2012 bis 2016 in der Aktion „Teilhabe und Chancengleichheit“ des BBWA Charlottenburg-Wilmersdorf sechs LSK-Projekte für Menschen mit Behinderung um. Hauptziel war die Vermittlung eines autonomen und selbstbestimmten Berufslebens für taube und schwerhörige Menschen. 2017 wurde ein PEB-Förderantrag für „Inklusionsexperten“ durch das Bündnis positiv beschieden.

Basierend darauf konnte der Träger im Mai 2017 das TUECHTIG (RAUM FÜR INKLUSIVES ARBEITEN) eröffnen. Das TUECHTIG bietet - als erster inklusiver Co-working Space Europas - in den ehemaligen Osram-Höfen genügend Platz für 50 selbstständig Arbeitende mit und ohne Behinderung.

TUECHTIG im Internet: www.kopfhandundfuss.de

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

BUF e.V.: Mädchenfahrradwerkstatt und Die Mobile Mädchenfahrradwerkstatt

Die 2010 und 2011 umgesetzten LSK-Projekte dienten der Verbesserung der Ausbildungs- und Berufsfähigkeit von Mädchen vor allem im handwerklichen Bereich (Handlungsfeld Fahrradmechanik), der Erhöhung ihrer Chancen auf Ausbildung und Beruf sowie der Integration von Mädchen mit Migrationshintergrund.

Das Projekt existiert seitdem erfolgreich und erfreut sich großen Zulaufs. 2014 gründete sich aus den Aktivitäten heraus der Verein Kidbike e.V., der ausschließlich Projekte der Kinder- und Jugendarbeit organisiert. Neue Finanzierungen werden seither immer wieder erschlossen, wie z.B. durch die Kreuzberger Kinderstiftung, die Stiftung Pfefferwerk, die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin und die Verkehrslenkung Berlin.

2015 wurde die damalige Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat, Schirmherrin, und die Mädchenfahrradwerkstatt erhielt erstmals eine Förderung durch die internationale Kinderhilfsorganisation terre des hommes. 2016 erfolgte der Eintrag im nationalen Radverkehrsplan beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur als besonderes Beispielprojekt. 2016 übergab KidBike e.V. in der Notunterkunft Tempelhofer Flughafen 30 Fahrräder für geflüchtete Kinder.

Kidbike im Internet: www.kidbike.de

FRIEDA Frauenzentrum e.V.: Stalking - Angebote und Hilfen

Ziele der 2011 und 2012 durchgeführten LSK-Projekte waren der Aufbau und die Etablierung eines lokalen Netzwerkes für Stalkingopfer, der Ausbau und die Stabilisierung einer Selbsthilfegruppe, die Schaffung nachhaltiger Hilfen sowie Information und Aufklärung in der Öffentlichkeit. Durch das Projekt wurden zwei Publikationen



erstellt, der Leitfaden für von Stalking betroffene Frauen sowie Informationen zum Thema Stalking für Multiplikator*innen.

Inzwischen ist das Anti-Stalking-Projekt des FRIEDA-Frauenzentrum e.V. berlinweiter und stark vernetzter Ansprechpartner für Information, Beratung, Hilfe und Begleitung für von Stalking betroffene Frauen, Angehörige und Multiplikator*innen. Neu hinzugekommen ist das Beratungsangebot zu IT-Sicherheit und Medienkompetenz für Frauen, die von Cyberstalking betroffen sind.

FRIEDA im Internet: www.frieda-frauenzentrum.de/anti-stalking-projekt

multicult Radio- und Medienproduktionen gUG: Frisches aus der Radiowelle

Mit Unterstützung des in den Jahren 2013 bis 2014 durchgeführten LSK-Projektes entstand ein kleines Mediencafé in Form einer Social Enterprise innerhalb des gemeinnützigen Radios multicult.fm. Das Projekt bot eine außergewöhnliche Kompetenzerweiterung durch die innovative Kombination zweier Berufsbilder: Gastronomen erwarben Medienkompetenzen, die sie für eine weitere Ausbildung im Medienbereich qualifizierten, und Medienerfahrene erlernten gastronomisches Knowhow. Beide Zielgruppen qualifizierten sich in Sachen Entrepreneurship, im Umgang mit einer multiethnischen Klientel und im Betreiben interaktiver, medialer Gastronomie.

Auch heute noch steht das crossmediale Radiocafé direkt vor dem gläsernen Studio in der traditionsreichen Marheineke-Markthalle und ist fester Bestandteil von multicult.fm, das täglich mit einem internationalen Team auf UKW 88,4 lokale und globale Inhalte sendet. Mit seinen Sendungen und Veranstaltungen steht multicult.fm für den respektvollen, integrativen Umgang mit der kulturellen Vielfalt der Region. Bei zwanglosen Gesprächen im Café, haben die Besucher*innen kostenfrei Zugang zur internationalen Presse, mehrsprachigen TV- und Radiosendungen.

Radiocafé im Internet: <http://www.multicult.fm/>

Bezirk Lichtenberg

„Taktile Orientierung in Lichtenberg“ - Inklusion und Stärkung des Blindentourismus

Im Rahmen des PEB-Programms wurde das Projekt „Taktile Orientierung in Lichtenberg“ durch die Atina gUG entwickelt und im September 2018 abgeschlossen. Arbeitsmarktferne Personen mit und ohne Behinderungen haben dabei insgesamt elf taktile Wanderkarten für Lichtenberg erstellt. Es wurden dabei nicht nur handwerkliche Fertigkeiten geschult, sondern auch Berührungspunkte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen. Nichterwerbstätige ohne Behinderungen wurden dabei für die Thematik der Inklusion sensibilisiert. Dadurch wurden mehr Verständnis, Toleranz und nicht zuletzt soziale Integration geschaffen. Während der Laufzeit des Projekts hat Atina außerdem einen der freiwilligen Teilnehmer als festen Mitarbeiter übernehmen können.

Die nun fertigen Karten ermöglichen den rund 1.900 Sehbehinderten und Blinden in Lichtenberg, sich selbstbestimmter im Bezirk zu bewegen. Im September 2018 fand der offizielle Eröffnungsspaziergang unter dem Motto „Die Blinden führen die Sehenden“ statt, weitere sollen im Jahr 2019 folgen - also über die Laufzeit des Projekts hinaus.



Durch das physische Ergebnis dieses PEB-Projekts wurde außerdem eine neuartige Möglichkeit des Blindentourismus geschaffen, die gegenwärtig in Berlin einzigartig ist und die Lichtenberg ein Alleinstellungsmerkmal verschafft hat. Blinde und Sehbehinderte Berlin-Touristen können sich die Karten an verschiedenen Standpunkten ausleihen und Lichtenberg entdecken. Dies steigert die Attraktivität des Bezirks und unterstützt die lokale Tourismuswirtschaft.

Atina im Internet: <https://www.atina-berlin.de/PEB/>

Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Standortprofilierung und Schaffung einer Kooperationsplattform für die Gesundheitswirtschaft Marzahn-Hellersdorf

Die Gesundheitswirtschaft ist der größte Arbeitgeber in Marzahn-Hellersdorf und hat ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Dieses zu steigern, ist das Ziel des von Februar 2016 bis Februar 2019 laufenden WDM-Projektes. Eine wichtige Grundlage dafür war das aus dem vorangegangenen Projekt entstandene Netzwerk, mit dessen Hilfe auch die folgenden drei Arbeitsbausteine definiert wurden. Ein Arbeitsbaustein setzt sich mit dem demografischen Wandel im Bezirk auseinander und konzentriert sich auf altersgerechte Assistenzsysteme, die das eigenständige Leben in den eigenen vier Wänden so lange wie möglich zulassen. Dazu wird bis Anfang 2020 auf dem Blumberger Damm ein Smart Living Center errichtet, das in einer Musterwohnung auf 120 Quadratmetern Möglichkeiten des selbstbestimmten Lebens zeigen wird. Sämtliche Planungen und die Gewinnung der Partner sind Teil des Projektes. In den Neubau des Unfallkrankenhauses Berlin wird neben dem Smart Living Center auch ein Pflegestützpunkt einziehen, so dass die Bürger*innen auch vollumfänglich zum Thema Pflege beraten werden können. Gleichzeitig wird auch ein Notfallsimulationszentrum Teil des Hauses sein, welches Anästhesist*innen, Rettungssanitäter*innen etc. für den Notfall schult. Von den Schulungsteilnehmenden verspricht sich das Netzwerk einen großen multiplizierenden Effekt.

Darüber hinaus arbeitet das Projekt an der nationalen und internationalen Vermarktung des Standortes, um neue Investor*innen und Akteur*innen im Bereich der Gesundheitswirtschaft zu gewinnen. Es kam bereits zur Ansiedlung zweier mittelständischer Unternehmen aus dem Bereich Medizintechnik und einer psychosomatischen Klinik.

Der Fachkräftemangel, der sich besonders im pflegerischen Bereich stark auswirkt, ist das dritte durch das Projekt bearbeitete Thema. Dabei werden zum einen die Unternehmen durch Veranstaltungen über Möglichkeiten informiert, wie Arbeitnehmer*innen gehalten, gewonnen oder evtl. zurückgewonnen werden können. Zum anderen wird den Unternehmen durch verschiedene Veranstaltungsformate und Messen die Möglichkeit gegeben, mit Fachkräften, Auszubildenden, Schüler*innen etc. direkt in Verbindung zu treten.

Gesundheitswirtschaft im Internet: www.gesundheitswirtschaft-mh.de



Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg e.V.: „Aller Ehren wert“ - Bürgerschaftliches Engagement in Marzahn-Hellersdorf

Der Hauptfokus dieses PEB-Projektes (Dezember 2008 bis November 2010) lag auf der Einrichtung und dem Betreiben der „Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf“ und auf der Schaffung einer bezirklichen Informationsstruktur zu Angeboten des bürgerschaftlichen Engagements entsprechend den Bedürfnissen. Ziele waren die Gewinnung von Freiwilligen und die Zusammenführung von „Angebot“ und „Nachfrage“. Einer der Projektbausteine war die Studie „Freiwilligenarbeit in Marzahn-Hellersdorf“, in deren Rahmen bspw. erfasst wurde, in welchen Bereichen Bürger*innen gerne tätig wären. Zudem sollte die Agentur in Kooperation mit lokalen Bildungsanbietern die Qualifizierung und Begleitung der Engagierten und der Anbieter von Ehrenämtern ermöglichen. Das Vorhaben griff auch auf, dass ehrenamtlich Tätige im Rahmen ihrer Funktion berufsbedeutende Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben (können), und ergründete, wie diese Kompetenzen identifiziert und dokumentiert werden können. Gemeinsam mit ausgewählten lokalen Unternehmen wurde ermittelt, wie eine Anerkennungskultur dafür geschaffen werden kann. Der Betrieb der Freiwilligenagentur erhält seit Dezember 2010 eine Basisfinanzierung aus dem Haushalt des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf.

Freiwilligenagentur im Internet: www.aller-ehren-wert.de

Akademie für Berufsförderung und Umschulung gGmbH: Lange N8 der Ausbildung

Die Lange N8 der Ausbildung wurde als LSK-Projekt im Jahr 2014 ins Leben gerufen und hat sich seitdem als jährliches Veranstaltungsangebot etabliert. Es handelt sich dabei um eine Ausbildungsmesse, die Unternehmen bei der Nachwuchssuche und junge Menschen beim Einstieg in ihre berufliche Zukunft unterstützt. Dabei wurde ein Format gestaltet, bei dem in den Abendstunden gezielt Ausbildungsplatz anbietende und -suchende (Schüler*innen, Abiturient*innen, Studieninteressierte und Studienabnehmer*innen inklusive ihrer Familien) zusammengebracht werden.

Hochwertige Informationen und Beratung sowie Kontakte rund um die Berufsausbildung, duale Studiengänge sowie Karrierechancen stehen im Mittelpunkt, und es wird die Möglichkeit geboten, sich direkt vor Ort zu bewerben.

Lange N8 der Ausbildung im Internet: <http://www.lange-n8.de/>

Bezirk Mitte

ExRotaprint - Kreativwirtschaft als Motor der Entwicklung

Schauplatz ist das 10.000 Quadratmeter große ehemalige Produktionsgelände des Druckmaschinenherstellers Rotaprint in Berlin-Gesundbrunnen. Seit 2007 entwickelt, vermietet und saniert die von Mietern gegründete gemeinnützige GmbH ExRotaprint den Gewerbestandort für eine heterogene Nutzung durch Gewerbebetriebe, Kulturschaffende und soziale Einrichtungen. Mittels eines 99-jährigen Erbbaurechts besitzt die ExRotaprint gGmbH die denkmalgeschützten Gebäude, der Boden ist Eigentum der Stiftung trias und der Stiftung Edith Maryon. Mit der Kombination aus Gemeinnützigkeit und Erbbaurecht hat ExRotaprint ein Eigentumsmodell umgesetzt, das die Spekulation mit dem Gelände ausschließt und die Nutzung an definierte Ziele bindet.



Ziel des von 2009 bis 2012 geförderten WDM-Projektes war es, den Wirtschaftsstandort ExRotaprint im Bezirk weiterzuentwickeln. Für den paritätischen Mix aus kultureller, sozialer und gewerblicher Nutzung sollten die Mieter und Nutzer des Geländes adäquate Bedingungen erhalten, die durch das Projekt neu gestaltet wurden. Damit sollte eine langfristige Perspektive entstehen, die ansässige Wirtschaftsunternehmen aus Produktion und Kreativwirtschaft auf eine solide Basis stellt und somit zu deren Geschäftserfolg beiträgt. Für das Standortmanagement und die Standortoptimierung wurden 2010 bzw. Anfang 2011 Werkverträge abgeschlossen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehörten die Entwicklung einer bedarfsgerechten Vermietungsstrategie, die Identifikation der Nutzer, die bezirkliche Kooperation und Vernetzung und die Durchführung von Veranstaltungen und Workshops. Es wurden ein Leitbild für die „Marke“ ExRotaprint entwickelt sowie Imagefilme und -broschüren erstellt. Im Rahmen der Standortoptimierung konnten mehrere Konzepte entwickelt werden, wie z.B. das Energiesparkonzept, das Sicherheitskonzept, das Leitsystem und ein Konzept für die Empfangssituation.

ExRotaprint wird heute in der Berliner Liegenschaftspolitik als Modell wahrgenommen, das von Nutzern vor Ort entwickelt, eine sozial integrative, langfristig stabile und finanziell tragfähige Perspektive schafft.

ExRotaprint im Internet: <http://www.exrotaprint.de>

Etablierung und Profilierung des Technologie-Parks Humboldtthain (TPH)

Ziele des von 2012 bis 2015 geförderten WDM-Projektes waren der Aufbau und die Gründung einer Standortgemeinschaft sowie flankierend die Standortentwicklung und die Implementierung von Maßnahmen im Rahmen des Standortmarketings. Die Kooperationen und Kontakte aus dem Vorgängerprojekt „Innovationspark Humboldtthain“ sowie dessen ersten Ergebnisse zur Standortentwicklung bildeten eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Projektes.

Der „Technologiepark Humboldtthain“ ist heute einer der Zukunftsorte Berlins. Das sind Standorte, an denen vor Ort Netzwerkstrukturen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft existieren bzw. geschaffen werden. Dieser Austausch und die Kooperationen von Wirtschafts-, Forschungs-, und Technologieeinrichtungen fördern die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft und stärken Berlin als Standort für Zukunftsindustrien und -technologien.

Seit Oktober 2017 nimmt eine Geschäftsstelle die Aufgabe der Profilierung der Berliner Zukunftsorte wahr. Ihre Arbeit wird aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) und des Landes Berlin finanziert und ist derzeit auf drei Jahre befristet. Sie soll die interne und externe Vernetzung und Zusammenarbeit der Zukunftsorte fördern, so dass sich Berlin im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb als wissenschaftsnaher Wirtschaftsstandort prägnanter als bisher präsentieren kann. Ziel ist es, sowohl national als auch international Fachkräfte anzuwerben und Ansiedlungen von Hochtechnologieunternehmen zu fördern.

Technologiepark im Internet: <https://www.berlin.de/sen/wirtschaft/wirtschaft/technologiezentren-zukunftsorte-smart-city/zukunftsorte/humboldtthain/artikel.101907.php>



Bezirk Neukölln

Rütli-Wear e.V.: Modekollektion Neukölln - Kings and Queens

Das in den Jahren 2008/2009 durchgeführte LSK-Projekt hatte zum Ziel, mit Schüler*innen der Rütli-Schule und in Kooperation mit den lokal ansässigen „creative industries“ Motive und Designs für eine Modekollektion zu entwickeln. Über den Weg der Erstellung einer Modekollektion sollte den jugendlichen Teilnehmer*innen eine berufliche Orientierung in den Berufsfeldern Schneidern, Mode- und Schnittmusterdesign sowie Textilproduktion vermittelt werden. Im weiteren Projektverlauf stellte sich heraus, dass die Interessen der Teilnehmer*innen mehr darin lagen, in einem realwirtschaftlich arbeitenden Betrieb mitzuwirken.

Was seinerzeit als soziokulturelles Schülerprojekt startete, mündete in die Gründung eines Vereins, der heute selbständig agiert und sich aus verschiedenen Quellen (u.a. Spenden, Verkaufserlöse) finanziert.

Zwecke des Vereins sind die Förderung von Bildung, Erziehung und kreativem Denken für auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt benachteiligte Jugendliche, insbesondere für Haupt- und Realschüler*innen, und die Förderung von Kunst und Kultur.

Rütli-Wear im Internet: <http://www.ruetli-wear-ev.de/>

Stadtteilmütter in Neukölln

Das heute international als Erfolgsmodell bekannte Projekt „Stadtteilmütter“ wurde 2004 im Rahmen des ESF-finanzierten Programms „LOS - Lokales Kapital für soziale Zwecke“ als Pilotprojekt für den Schiller-Kiez ins Leben gerufen. Damals entstand die Idee der niedrigschwelligen Beratung auf Augenhöhe: Mütter mit Migrationsbiografie sollen andere Mütter aus ihrer Nachbarschaft in ihrer gemeinsamen Muttersprache zu Themen der Erziehung, Bildung und Gesundheit beraten. Grundpfeiler des Projekts sind die Qualifizierung muttersprachlicher Multiplikatorinnen und deren entlohnte, aufsuchende Aufklärungstätigkeit in Migrantenfamilien sowie die kontinuierliche pädagogische Begleitung der Stadtteilmütter selbst. Dieses Konzept wurde in den nunmehr 14 Jahren der Projektlaufzeit kontinuierlich weiterentwickelt und den Bedarfen angepasst. Bis zum Jahr 2018 wurden in Neukölln nahezu 450 Frauen zu Stadtteilmüttern qualifiziert, die im Rahmen ihrer aufsuchenden Arbeit über 11.000 Familien erreicht haben. Seit mehr als zehn Jahren wird das Projekt in Kooperation zwischen dem Bezirksamt Neukölln, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, dem Jobcenter Neukölln und dem Träger Diakoniewerk Simeon gGmbH umgesetzt. Ab 2020 soll das Projekt in eine berlinweite Regelfinanzierung durch den Senat übergehen.

Stadtteilmütter im Internet: <http://www.diakonie-integrationshilfe.de/sis-leistungen/stadtteilmuetter/projektbeschreibung.html>

Ayekoo – Arbeit und Ausbildung e.V.: Diversity in Neukölln: Vielfalt fördern und Fachkräfte sichern

Das von Dezember 2013 bis Juli 2015 durchgeführte PEB-Projekt beabsichtigte, unter Einfluss des Diversity-Ansatzes (Berücksichtigung und Nutzen von kulturellen Unterschieden von Zugewanderten) einerseits Menschen mit Migrationshintergrund durch passgenaue Angebote in den hiesigen Arbeitsmarkt zu integrieren.



Andererseits sollte auch dem Fachkräftemangel begegnet werden, indem die Betriebe und Unternehmen für das Thema Diversity sensibilisiert werden.

Die erfolgreiche Durchführung bewirkte, dass das BBWA Neukölln im Projektverbund mit Ayekoo ein Projekt mit gleicher Zielsetzung im Rahmen der Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt Integration statt Ausgrenzung (IsA) bis zum 31.12.2018 umsetzte. Da auch dieses Projekt (CARRIERA) äußerst erfolgreich war und in Fachkreisen großes Ansehen und Anerkennung genießt, wird hier das Erfordernis gesehen, das Projekt zumindest fortzusetzen bzw. zu verlängern und langfristig in eine Regelfinanzierung zu überführen.

CARRIERA im Internet: www.ayekoo.de/carriera

Bezirk Pankow

Ausbildungsoffensive

Mit dem PEB-Projekt wurde von 2009 bis 2012 ein bezirkliches Netzwerk zur Verbesserung des Zugangs zu Ausbildung und Beschäftigung junger Menschen entwickelt, das bis heute Bestand hat. Es koordiniert im Bezirk ansässige Wirtschaftsbetriebe, bezirkliche Einrichtungen, Schulen und freie Träger, um die Ausbildungsplatzsituation für junge Menschen effizienter und angepasster zu entwickeln. Um neue Ausbildungsplätze zu schaffen, wurden dabei bisher nicht kooperierende Wirtschaftsbetriebe und andere bezirkliche Akteure zusammengebracht. Es etablierte sich eine Struktur mit vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungsformaten unter dem Markenzeichen „Ausbildungsoffensive Pankow“ (Themenabende, Beratungsangebote Ausbildungsmesse und Ausbildungspreis). Die Ausbildungsoffensive war Ausgangspunkt für weitere nachhaltige Projekte, die sich mit speziellen Themen wie z.B. Zugang zu Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung im Erwerbsektor für behinderte junge Menschen beschäftigen. Die Finanzierung wird durch das Bezirksamt Pankow und das Jobcenter/Jugendberufsagentur fortgesetzt.

Ausbildungsoffensive im Internet: www.ausbildungsoffensive-pankow.de

WeTeK Berlin gGmbH: Creative Service Center Pankow - Nachhaltige Strukturverbesserung für die Kulturwirtschaft im Bezirk

Ziel des von 2009 bis 2011 geförderten WDM-Projektes war es, junge Unternehmen der Kreativbranche zu unterstützen, sie wirtschaftlich zu stabilisieren und weitere Wachstumspotenziale in Pankow zu erschließen. Mit der Etablierung als lokale Anlaufstelle für junge Unternehmen in der Kreativbranche hat das CSC Pankow eine Lotsen- und Steuerungsfunktion für die Kreativwirtschaft übernommen und führt sie fort. Hier werden Angebote zur Vernetzung, Vermarktung und Ansiedlung im Bezirk unterbreitet. Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft kommen mit Akteuren in einem Creative Board zusammen, um interdisziplinär Verbesserungen für die Branche zu initiieren. Aufbau und Unterstützung von Netzwerken standen und stehen im Fokus des Projekts mit besonderem Blick auf die für den Bezirk wichtigen Teilbranchen Musikwirtschaft und Darstellende Kunst. Aufgabe und Ziel der Marketing- und Kommunikationsaktivitäten bleibt, beide Teilbranchen bei der Entwicklung gemeinsamer, branchenspezifischer Marketingaktivitäten und bei der Eröffnung neuer Vertriebswege zu unterstützen.

Creative-Service-Center im Internet: www.wetek.de/creative/ueber-uns



BAUFACHFRAU Berlin e.V.: HiKK- Holz im Kreativkreislauf

In dem von 2009 bis 2012 durchgeführten PEB-Projekt „HiKK - Holz im Kreativkreislauf“ wurden Potenziale zur Entwicklung neuer Beschäftigungsfelder und Beschäftigungschancen im Bereich der Altholzwiederverwertung untersucht und gefördert. Im Mittelpunkt des Projektes standen die Möglichkeiten der Wiederverwendung des Sekundärrohstoffs Altholz. Es wurde untersucht, welche Altholzpoteziale in Pankow bestehen, und es wurden Ideen zur Wiederverwendung dieser Althölzer zu modernen Gebrauchs- und Designmöbeln entwickelt. Für die beteiligten 14 Tischlereien und Holzdesigner*innen stellte sich die Frage, wie dieser Wiederverwendungsprozess marktfähig und wirtschaftlich entwickelt werden kann, wie eine Marke „ReUse“ entsteht und wie die übergreifenden Kontaktnetze und lokalen Partnerschaften auf diesem Gebiet gewinnbringend zusammenwirken können. In der Weiterentwicklung des Projektes wurde auf den stark gewachsenen Bedarf von Lernwerkstätten, Nachbarschaftszentren und sozialen Einrichtungen an neuen Nutzungen aus Restholz reagiert. Aktuell wird eine offene Werkstatt Holzrecycling entwickelt.

HiKK im Internet: www.baufachfrau-berlin.de/index.php?id=8

Bezirk Reinickendorf

BIBA - Bildung, Integration, Beratung und Arbeit e.V.: AlliNet

Mitte 2011 startete der Träger, der im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik tätig ist, das PEB-Projekt „AlliNet - Alleinerziehende im Netzwerk mit dem Ziel der Beschäftigung“. Hauptanliegen des Projektes war, Alleinerziehende in Beschäftigung oder Qualifizierung zu bringen und Probleme, die einer Arbeitsaufnahme entgegenstanden, zu lösen. Dabei sollten im Kiez vorhandene Trägerangebote genutzt und gebündelt und neue entwickelt werden. Auch nach Ablauf der Förderung 2014 konnte der Träger sein Angebot in Reinickendorf-Ost aufrechterhalten. Die Anlauf-, Vermittlungs- und Beratungsstelle wird derzeit durch die Finanzierung einer Fraueninfrastrukturstelle unterstützt. Im Umfeld haben sich weitere Angebote angesiedelt wie z.B. Maßnahmen der BIBA Berlin Personaldienstleistungen UG (Jobcoaching und Begleitung) und eine Kita zur Betreuung der Kinder.

BIBA im Internet: <http://biba-berlin.de>

Netzwerk Märkisches Viertel e.V.

Auf Initiative der GESOBAU AG wurde 2003 zusammen mit dem Bezirksamt Reinickendorf und der damaligen Koordinierungsstelle Rund ums Alter das Netzwerk Märkisches Viertel (MV) gegründet mit dem Ziel, den Bewohner*innen des MV so lange wie möglich ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Bis zur Gründung eines Vereins 2008 bestand nur ein Verbund von unterschiedlichen Organisationen, Verbänden und Dienstleistungsanbietern über einen Kooperationsvertrag. Nach Vereinsgründung wurde die Zusammenarbeit verbindlicher und erste gemeinsame Projekte konnten in Angriff genommen werden. Dazu zählten von 2010 bis 2013 auch mehrere LSK-Projekte, die das Netzwerk stabilisierten. Im Juni 2015 wurde das Netzwerk Märkisches Viertel mit dem Preis StadtPflegeCompass 2015 des Gesunde-Städte-Netzwerkes und der compass-Pflegeberatung ausgezeichnet. Inzwischen haben sich aus der Netzwerkarbeit heraus weitere Projekte entwickelt, wie z.B. die Initiative „Nachbar hilft Nachbar“, die Senioren-Infothek und das Seniorennetz



Märkisches Viertel. Letzteres wurde mit dem Goldenen Internetpreis 2017 ausgezeichnet.

Netzwerk MV im Internet: <http://netzwerkmv.de>

Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e.V.

Das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv (BBWA) ist eine Forschungseinrichtung für die regionale Wirtschaftsgeschichte und Industriekultur. Seit 2009 im Bezirk ansässig, hat es die Aufgabe, historische Quellen von Unternehmen und Verbänden zu sichern und für die Öffentlichkeit und Forschung aufzubereiten. Zunächst erfolgte über LSK-Projekte in den Jahren 2010 und 2012 die lokale Vernetzung. Darüber hinaus begann mit einem 2012 durchgeführten LSK-Projekt die Kooperation mit den Oberstufenzentren. Diese Bildungsarbeit mit Schüler*innen wird bis heute fortgesetzt und ist sehr erfolgreich. Unter dem Motto „Lernen für die Zukunft aus der Wirtschaftsgeschichte“ konnten bisher zahlreiche Jugendliche praktische Projektarbeit im Archiv leisten. Auch das 2017 durchgeführte LSK-Projekt „Industrie-Spaziergänge in Reinickendorf“ wird mit älteren Ehrenamtlichen fortgesetzt.

Wirtschaftsarchiv im Internet: <https://www.bb-wa.de>

Bezirk Spandau

trias GmbH: Runder Tisch Gesundheitswirtschaft

Ziel des 2010 durchgeführten LSK Projektes „Runder Tisch Gesundheitswirtschaft“ war es, in Spandau ein bezirkliches Netzwerk von Akteuren aus dem privaten und öffentlichen Bereich der Gesundheitswirtschaft aufzubauen und bezirkliche Potenziale in der Gesundheitsbranche zu identifizieren. Die Zusammenarbeit der Akteure wurde von 2011 bis 2014 im Rahmen des PEB-Projektes „Netzwerk Gesundheitswirtschaft“ weiter vorangetrieben. Zusätzlich wurden in bestimmten Gesundheitsbereichen Aktivitäten zur Entwicklung neuer Beschäftigungsimpulse umgesetzt. Inzwischen ist das Netzwerk Gesundheitswirtschaft Spandau fest etabliert. Weit über 50 Unternehmen und Einzelpersonen aus der Gesundheitsbranche haben im Juli 2016 eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, um künftig intensiv zu den Themen Fachkräftegewinnung, bedarfsgerechte Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Verbesserung des überregionalen Images Spandaus als Gesundheitsstandort zusammenzuarbeiten. Die Koordination des Netzwerks wird über den Bezirk finanziert.

Netzwerk im Internet: www.gesundheit-spandau.de

Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Goldnetz e.V.: Frau und Beruf - Perspektive Wiedereinstieg

Das Projekt „fraueninfothek Steglitz-Zehlendorf“ wurde von 2011 bis 2013 über das Programm PEB gefördert. Es war das einzige Projekt im Bezirk, das ein Beratungs- und Qualifizierungsangebot für erwerbslose und von Erwerbslosigkeit bedrohte Frauen vorhielt. Darüber hinaus wurde ein Wegweiser für arbeitssuchende Frauen im Bezirk erstellt. Kleine und mittelständige Unternehmen konnten sich zu familienfreundlichen Arbeitsstrukturen beraten lassen. Die Arbeit des Projektes ist eine Erfolgsgeschichte: Die Frauen haben das unabhängige Angebot zur Entwicklung einer



eigenen beruflichen Perspektive vielfach genutzt. Aufgrund des großen Bedarfs wurde die fraueninfothek Steglitz-Zehlendorf ab Juli 2013 bis Ende 2015 durch die Senatsverwaltung für Frauen aus Mitteln des ESF weiter finanziert. Seit Projektbeginn wurden über 1.750 persönliche Beratungsgespräche mit rund 800 Frauen geführt, rund 200 Kundinnen (25%) fanden eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt, weitere 7% sind den Schritt in die Selbständigkeit gegangen. Durch zielführende Qualifizierungsmaßnahmen konnten rund 15% der Frauen ihre Position auf dem Arbeitsmarkt verbessern. 40% dieser Frauen waren nicht bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter gemeldet und gehören somit zur sogenannten stillen Reserve auf dem Arbeitsmarkt.

Leider ist es nicht gelungen, das Projekt als Beratungsstelle für Frauen zu erhalten, doch wird sie bis heute als "infothek beruflicher Wiedereinstieg" mit Angeboten zur beruflichen Qualifizierung und für den (Wieder)-Einstieg, jetzt für beide Geschlechter, erfolgreich durch den Träger Goldnetz e.V. weitergeführt.

Infothek im Internet: www.goldnetz-berlin.org/wiedereinstieg-in-den-beruf.htm

SWiM Bildung UG: Tag der Schulkooperation

Mit dem LSK-Projekt „Tag der Schulkooperation“ und dem darauffolgenden PEB-Projekt „Netz der Chancen“ hat SWiM Bildung in Steglitz-Zehlendorf innovative Modelle entwickelt, um Jugendliche mit ausbildenden Unternehmen zusammenzubringen. Das Ziel war es, glückliche Bildungs- und Berufsbiografien zu ermöglichen und offene Ausbildungsstellen zu besetzen. Nach Ablauf der Förderung des Projekts sind diese Formate nicht ausgelaufen. Im Gegenteil: Der Ansatz wurde berlinweit übertragen. Heute erreicht der Träger damit jährlich rund 5.000 Schüler*innen in mehrtägigen persönlichen Maßnahmen. Über 130 Berliner Unternehmen nehmen teil. Die Finanzierung erfolgt zum Teil von Seiten der Unternehmen und zum Teil aus Regelfinanzierungen des Landeshaushalts.

SWiM im Internet: www.swim-bildung.de

Standortmarketing Berlin-Südwest

In den Jahren 2006 bis 2008 wurde das Projekt "Standortmarketing Berlin Südwest" als WDM aus EFRE-Mitteln gefördert. Die Wirtschaftsförderung selbst hat das Projekt durchgeführt. Ziel war es, die Kompetenzfelder des Standortes nach einer ausführlichen Analyse zusammen mit den bezirklichen Leistungsträgern berlinweit und darüber hinaus bekannt zu machen, ein branchenübergreifendes Netzwerk zu bilden und gezielte Marketingmaßnahmen durchzuführen. Zum Ende des Projektes hat sich ein Standortmarketingverein mit Vertreter*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur gegründet, der heute - 10 Jahre nach Gründung - immer noch aktiv ist.

Standortmarketing im Internet: www.berlin-suedwest.net

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Unternehmensnetzwerk Motzener Straße

Das Unternehmensnetzwerk wurde 2005 mit WDM-Mitteln aus der Taufe gehoben. Das Mutternetzwerk des Bezirks ist bis heute als wichtiger Impulsgeber für die Entwicklung des bezirklichen Wirtschaftsstandortes sehr aktiv und hat eigene, durch die Unternehmen mitfinanzierte Projekte auf den Weg gebracht. Neben Engagement für



den Klimaschutz in Industriegebieten mit dem Projekt NEMo – Null Emission Motzener Straße, regelmäßigen Unternehmertreffen, einer eigenen Ausbildungs- und Praktikabroschüre sowie mehreren Schulkooperationen zur Berufsorientierung hat das Netzwerk auch eine Betriebskita mit erweiterten Öffnungszeiten am Standort initiiert.

Unternehmensnetzwerk im Internet: www.motzener-strasse.de/

Unternehmerinnen-Netzwerk Tempelhof-Schöneberg

Für Unternehmerinnen wurde 2007 mit Hilfe von LSK-Mitteln ein Netzwerk auf den Weg gebracht, das bis heute regelmäßig aktiv ist. Im Januar 2017 wurde im Beisein von Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler feierlich das zehnjährige Jubiläum begangen. Mittlerweile ist der Kreis der Unternehmerinnen auf insgesamt 160 angewachsen, die monatlich stattfindenden Netzwerktreffen zu den verschiedensten Sach- und Fachthemen sind gut frequentiert.

Unternehmerinnen-Netzwerk im Internet: www.unternehmerinnen-ts.de/

RingPraktikum

Das Azubi-Recruiting-Instrument RingPraktikum wurde durch das Netzwerk Großbeerenstraße im Rahmen eines PEB-Projektes entwickelt und erstmals ab 2011 durchgeführt. Mittlerweile ist es ein vom Netzwerk selbständig weitergeführtes, regelmäßig durchgeführtes Vorzeigemodell zur Gewinnung von Azubis und somit zur Bekämpfung des Fachkräftemangels.

RingPraktikum im Internet: www.ringpraktikum-berlin.de/

Bezirk Treptow-Köpenick

Industriesalon Schöneweide e.V.: Startup

Ziel des 2010 durchgeführten LSK-Projektes war die Schaffung eines Netzwerkes und Treffpunktes für Stadtteilkommunikation bei gleichzeitiger Entwicklung der lokalen Ökonomie. Dabei sollten Bildungsschwerpunkte für den lokalen Arbeitsmarkt aufgezeigt und neue Beschäftigungsfelder erschlossen werden. Der Industriesalon Schöneweide sollte sich als Informations-, Bildungs- und Kommunikationszentrum langfristig im Stadtteil etablieren und Projekte wie den "Stammbaum Schöneweide" und das Videoprojekt "Schöneweide erzählt!" fortführen.

Der Industriesalon Schöneweide macht heute als lokales Kooperationsnetzwerk von Unternehmen und Zivilgesellschaft in hervorragender Weise die bedeutende Industriekultur von Schöneweide vor Ort sichtbar. Technik, Geschichte, Gespräche, persönliche Erinnerungen und Musik - der Industriesalon ist ein lebendiger, viel besuchter Ort der Begegnung und Vermittlung.

Industriesalon im Internet: www.industriesalon.de



Sonnenhaus e.V.: Das SONNENHAUS

Das Projekt wurde in 2003 und 2006 über LSK gefördert. Zunächst ging es um die Schaffung von Voraussetzungen für ein generationsübergreifendes Wohn- und Arbeitsprojekt in der Flutstraße 1 in Niederschöneweide. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit wurden interessierte Personen für das Projekt gewonnen. Die Konzeption von Exposés ermöglichte die Planung der zukünftigen Finanzierung der Erwerbs- und Baukosten. Das Haus selbst hatte 2005 Richtfest und konnte 2006 eröffnet werden. Im gleichen Jahr sollte dann über LSK die Geschäftsidee eines vegetarischen Nichtrauchercafés mit Naturkostladen als Kieztreff im SONNENHAUS umgesetzt werden. Mit der Verwirklichung dieser Geschäftsidee schuf Sonnenhaus e.V. einen Raum zum Praktizieren und Verbreiten gesunder Lebensweisen sowie für vielfältige kulturelle Aktivitäten der Hausbewohner und ihrer Nachbarn. Das Café war über viele Jahre gut besucht und gern genutzter Begegnungsort. Heute beherbergt das Haus in der Flutstraße 1 das Elterncafé Sonnenkinder. Das Sonnenhaus ist zu einem Ort geworden, an dem die Generationen gemeinsam leben und etwas bewegen können.

Sonnenhaus im Internet: <http://www.sonnenhaus-berlin.de/wp/>

KungerKiezInitiative e.V.: Kungerstraße

Ziel des LSK-Projektes aus dem Jahr 2006 war es, einen Impuls für die Rückgewinnung des Kiezflairs in der Kungerstraße zu geben. Die Straße litt damals unter extremem Gewerbeleerstand und hoher Arbeitslosigkeit der ansässigen Bevölkerung. Über die Vernetzung von Bürger*innen, Initiativen und Gewerbetreibenden in Alt-Treptow und die Förderung bürgerschaftlichen Engagements wurde neues Leben in die Kungerstraße geholt. Darüber hinaus wurden Selbsthilfeprojekte wie die Tätigkeits-Tauschbörse, Stadtteilstefest und Informationsveranstaltungen organisiert. Der KungerKiezKulturKalender konnte regelmäßig herausgegeben werden. Über den Förderzeitraum hinaus haben sich tragfähige Strukturen bürgerschaftlichen Engagements entwickelt. Der Kungerkiez ist heute ein lebendiger, bunter und prosperierender Ort!

KungerKiez im Internet: www.kungerkiez.de